

Die Inventarisierung der Grabmale auf dem Friedhof der Neuen Kirche

von Matthias Christian Pausch, M.A.

Seit Juni dieses Jahres werden die Grabmale auf dem Friedhof der Neuen Kirche im Auftrag des BEE in enger Zusammenarbeit mit der Unteren Denkmalschutzbehörde der Stadt Emden sowie dem Projekt „Memento Mori“ der Ostfriesischen Landschaft inventarisiert. Ziel der Aufnahme ist es, eine Bewertung der Grabstellen und der Grabmale hinsichtlich des Zustandes und des Erhaltungswertes vornehmen zu können. Die abschließende Bewertung in denkmalpflegerischer Hinsicht erfolgt allerdings erst durch das Niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege nach dieser Aufnahme vor Ort.

Da die Aufnahme und die Auswertung noch nicht abgeschlossen sind, ist eine erste Beurteilung des Zustandes des Friedhofs nicht möglich.

Erste Tendenzen lassen sich allerdings bereits benennen. Bis Ende Au-



Einige der Grabstellen sind kaum noch als solche auszumachen.



Grabmal von Scipio Nellner. Wahrscheinlich wurde der Grabstein zu einem späteren Zeitpunkt neu gesetzt.

gust soll die Inventarisierung abgeschlossen sein, so dass anhand des Datenmaterials dann konkrete Aussagen zum Zustand des Friedhofs Neue Kirche im Allgemeinen sowie zu den einzelnen Grabstellen gemacht werden können. Auf dem Friedhof Neue Kirche befinden sich etwa 760 Grabstellen. Die ältesten Grabmale stammen aus dem späten 18. Jahrhundert. Dabei sind mehr als die Hälfte aller Grabmale jüngeren Datums, nach 1950 ent-



Gerade ältere Grabplatten weisen einen hohen Grad an Bruch- und Witterungsschäden auf.

standen. Jeder vierte Grabstein stammt aus der Zeit zwischen 1900 und 1950, nur etwas mehr als jeder Zehnte aus dem 19. Jahrhundert. Grabmale vor 1800 befinden sich auch auf dem Friedhof, doch nur noch vereinzelt. Etwa zwei Drittel der Grabmale sind in gutem Zustand. Bei einem Drittel allerdings reichen die Schäden von leichteren Beschädigungen bis hin zu starken; wie zum Beispiel eine fortgeschrittene Verwitterung des Steins und der Inschriften, insbesondere bei älteren, flachliegenden Grabplatten, Unterspülungen der Grabstelle bis hin zu umgestürzten, gebrochenen und teilweise versunkenen Grabmalen. Als erster Schritt erfolgte die zahlenmäßige Aufnahme und die Verortung der Grabstellen auf

dem Friedhof. Diese erste Bestandsaufnahme wurde dann grafisch umgesetzt und ein aktueller Belegungsplan erstellt. Dieser Belegungsplan dient nicht nur zur besseren Planung der eigentlichen Aufnahme, sondern auch zur grafischen Auswertung: Anhand verschiedener Teilpläne kann als Beurteilungsergebnis unter anderem der Zustand oder etwa die jetzige Belegung, geordnet nach dem Alter der Grabmale, abgelesen werden.

Jede Grabstelle und jedes Grabmal erhält eine eigene Identifikationsnummer, anhand der sich die Datenblätter bzw. die Datenbankeinträge und die Fotos zuordnen lassen. Mit den Fotografien werden vor allem die jeweiligen Schäden genau dokumentiert, die bei der späteren Bewertung des Erhaltungszustandes besonders wichtig sind.

Die umfangreichen Datenblätter, die zur Aufnahme genutzt werden, wurden vom grenzüberschreitenden Projekt „Memento Mori – Sterben und Begraben im Norden der Niederlande und Nordwestdeutschland“ zur Verfügung gestellt. Das Datenbankprojekt hat zum Ziel, alle Friedhöfe beiderseits der Grenze aufzunehmen, um unter anderem die Bestattungskultur und deren Veränderung im Laufe der Zeit wissenschaftlich

untersuchen zu können. Die Stadt Emden ist dabei sogar in einer Vorreiterrolle: Die Aufnahme des Friedhofs Neue Kirche ist der erste größte Friedhof, der, abgesehen von Testaufnahmen, für das Projekt „Memento Mori“ erfolgt. Die hier gesammelten Erfahrungen sollen auch für spätere, hoffentlich zahlreiche Friedhofsaufnahmen in Ostfriesland und in den Niederlanden hilfreich sein.

In den Datenblättern werden die unterschiedlichsten Informationen abgefragt, etwa der Zustand der Grabmale, was in diesem Projekt besonders wichtig ist, aber auch die Maße, die Form, das Material, die Stilepoche und die Inschriften und die abgebildeten Motive gehören dazu – recht schnell kann so die Blattanzahl des Erfassungsbogens pro Grabstelle auf weit mehr als 20 Seiten anwachsen. Diese Papierbögen werden im Anschluss in eine Datenbank eingegeben.

So mancher wird sich fragen, warum die Aufnahme letztlich doppelt gemacht wird, einmal in Papierform und dann noch digital. Zum einen ist es sehr schwierig, bei den verschiedensten Witterungsbedingungen mit einem Notebook den Friedhof aufzunehmen, zum anderen, und das ist der wichtigere Punkt: jeder weiß, wie schnell digitale Speichermedien veralten, und keiner weiß heutzutage, wie lange diese Speichermedien generell halten. Papier ist viele hunderte Jahre haltbar, doch wer nutzt heutzutage noch 3,5 Zoll oder 5 ¼ Zoll-Disketten, die vor etwas mehr als zehn Jahren noch Standard waren – und sind diese überhaupt noch auslesbar?

Ein erster Schritt zum Erhalt des Friedhofsensembles ist nun fast abgeschlossen. Schließlich muss zunächst einmal bekannt sein, welche Schäden überhaupt vorhanden sind. Erst dann können geeignete Maßnahmen zum Umgang mit den Grabmalen getroffen werden.



Blick über den Friedhof Neue Kirche.

Zu den Glocken der Neuen Kirche. Beschreibung ihrer Verzierungen und der Inschrift

von Dr.-Ing. Hans-Helge Jürgens

Die Neue Kirche besitzt zwei Glocken. Zum einen die Schlagglocke in der Turmspitze und im Turmschaft eine Läuteglocke. Diese Läuteglocke ist aus Bronze hergestellt, Dichte = $8,5 \text{ t/m}^3$. Der Durchmesser am unteren Glockenrand beträgt etwa 71 cm bis 71,5 cm, der Abstand vom unteren Rand schräg bis zum Knick des Kelchdeckels oberhalb wurde mit ca. 53 cm gemessen, vom unteren Glockenrand bis zur oberen Fläche des Kelchdeckels, auf dem sich die Glockenkrone befindet, beträgt die Entfernung lotrecht ca. 59 cm. Handbreit oberhalb des unteren Glockenrandes verdickt sich die Wandung des Glockenkelches im Glockeninneren auf ca. 8 bis 10 cm. Mit diesen Waddicken ergibt sich unter Berücksichtigung der geschwungenen Glockenkelchform rechnerisch ein Glockengewicht von etwa 520 bis 610 kg. Die Tonhöhe des Glockenklanges liegt nach Tonvergleich bei dem Ton „D“, bezogen auf ein Musikinstrument mit Kammerton A = 440 Hz.

Die Läuteglocke weist über dem Glockenkelch verteilt Gruppierungen von randparallelen Glockenrippen (gesickten Ringen) auf, und zwar



**Die Läuteglocke in der Neuen Kirche des Amsterdamer Glockenbauers Jan Albert de Grave
aus dem Jahr 1724.**

über dem unteren Rand

a) in einem Bereich von etwa 4 cm Breite vier Ringe,

b) in etwa ein Viertel Höhe des Glockenkelches in einem Bereich von ca. 5 cm Breite fünf Ringe,

c) im oberen Drittel des Glockenkelches jeweils zwei Glockenrippen, die einen 5 cm breiten Schriftenkranz von dem darunter befindlichen Kranz gefiederter Blätter und von einem darüber befindlichen Figurenfries trennen. Weiterhin befinden sich

d) darüber drei schmale Glockenrippen am oberen Rand des Glockenkelches.

Vom unteren Glockenrand bis zum Kranz gefiederter Blätter befinden sich ansonsten außer den erwähnten Glockenrippen keine figürlichen Darstellungen in dem ansonsten glattwandigen Glockenkelch.

An den etwa 7 cm breiten Kranz gefiederter Blätter, die im Bronzeguss oben schildartig unterhalb der darüber befindlichen Glockenrippe befestigt scheinen, grenzt der Schriftenkranz, oberhalb dessen sich ein etwa 6 cm breiter Figurenfries befindet. Darin sind vollleibige nackte Menschen dargestellt, die zwischen blumen- bzw. kraken- oder flammenähnlichen Ranken anscheinend glockenartige, hängende und stehende Gefäße bearbeiten. Wiederholt scheint auch eine Harfe gespielt zu werden, z.B. oberhalb der Worte DOMINI bzw. ALBERT im Schriftenkranz darunter. Der Text lautet:

„ME FECIT JAN ALBERT DE GRAVE AMSTELODAMI ANNO DOMINI 1724

Bisherige Quellenhinweise

Zum Vergleich sei der Beitrag von Ina Wagner „Die Heilige Katharina bei den Reformierten“ aus der Erläuterungsschrift „Neue Kirche in Emden: Damit Vergangenheit eine Zukunft hat“ (Bauverein Neue Kirche, Geleit zum 6. September 2007) gegenübergestellt.

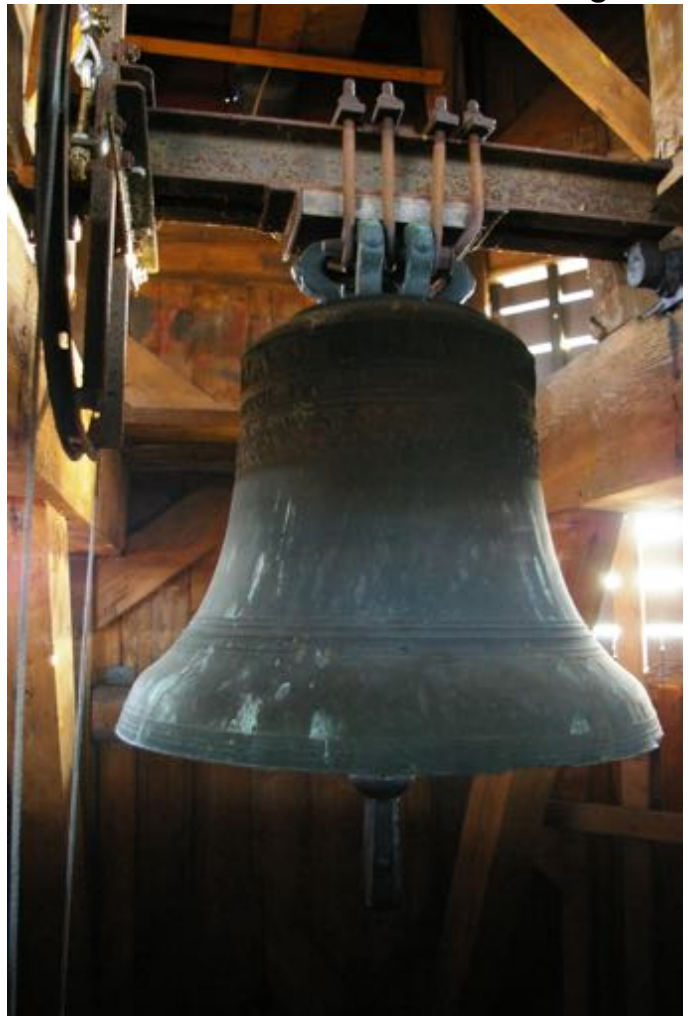
Darin wird aus dem Buch von Heinrich Siebern „Die Kunstdenkmäler der Stadt Emden, 1927“ zitiert, und man beachte im Folgenden die sprachliche Verwendung der Ortsbezeichnungen „im Turm“: „Nein, nicht nur eine Glocke hängt im Glockenstuhl der Neuen Kirche – es sind zwei. Die eine ist die Läuteglocke, die andere die Schlagglocke. Beide jedoch sind historischen Ursprungs, wobei man über die Läuteglocke im Turm mehr weiß als über die Turmglocke, die in der Turmspitze hängt.

Die Hauptglocke der Neuen Kirche ist der Heiligen Katharina geweiht, gleichwohl trägt sie das Bildnis des Heiligen Nikolaus. Sie gehört mit der

gotischen Glocke im Turm der alten Großen Kirche, der Petkumer und der Jarssumer Glocke zu den ältesten der Stadt. 1356 datiert, im unteren Durchmesser 94 Zentimeter messend, auf den Ton „d“ gestimmt und geschaffen von einem Meister Hermannus.“

D.h. nochmals: Über die Läuteglocke im Turm, d.h. die Hauptglocke, weiß man mehr als über die Turmglocke, die in der Turmspitze hängt. Und weiter zum Schluss des o.a. Beitrages: Hingegen ist „über die zweite Glocke im (?) Turm weiter nichts bekannt. Sie könnte aber unter Umständen ein Werk des Amsterdamer Glockenbauers Jan Albert de Grave von 1724 sein.“ (Hier ist m.E. das Zitat „im Turm“ verhänglich bzw. missverständlich, obwohl es sich an dieser Stelle tatsächlich um die Glocke von de Grave von 1724 handelt und um keine andere.) In dem Buch von Pastor Christian Züchner „Über Zeiten und Räume“ von 1997 ist auf den Seiten 174/175 aus dem „Sonntagsblatt“ zur 300-Jahrfeier der Neuen Kirche in der Ruine am 8. Februar 1948 zitiert:

„Besonders festlich wirkte es, daß die Gemeinde an diesem Gedenktage zum ersten Mal wieder durch eine Glocke unter das Wort Gottes gerufen wurde. Es war die Glocke der Neuen Kirche, die während des Krieges abgeliefert werden musste, aber glücklicherweise nicht eingeschmolzen war und vor kurzem der Gemeinde wieder zurückgegeben wurde. Sie ist an einem eigens zu diesem Zweck angefertigten Balkengerüst neben der Kirche aufgehängt und läutet seither wieder zu den Gottesdiensten und zur Beerdigung. Dem altehrwürdigen Küster Gerds, der am 18. Januar d.J. sein 92. Lebensjahr vollendet hat, war es eine besondere Freude und Ehre, daß er „seine geliebte Glocke“, die er in den 66 Jahren seines Dienstes als Küster in der Neuen Kirche so oft geläutet hat, zur Dreihundertjahrfeier seiner Kirche noch einmal wieder läuten durfte.“



Die Läuteglocke in der Seitenansicht.

Und in demselben Werk auf Seite 177 befindet sich folgender Beitrag, wiederum von Ina Wagner, 1997: „Ein Wiederaufbau, 1948: Die Glocke kehrt heim – Der Wiederaufbau beginnt: Dann kommt der 8. Februar 1948: Die Neue Kirche wäre an diesem Tag 300 Jahre alt geworden. Doch obwohl sie weitgehend zerstört ist, gibt es eine kleine Feier. Aus diesem Anlaß wird auch die Glocke der Neuen Kirche, die inzwischen vom Glockenfriedhof in Hamburg zurückgekehrt ist, an einem Behelfsgerüst aufgehängt und erstmals wieder geläutet.“ Um zu zeigen, dass man bisher ganz sicher der Meinung war, dass es sich bei der derzeit im Turm der Neuen Kirche befindlichen Läute- und Hauptglocke um die besagte, der Heiligen Katharina geweihten „Nikolausglocke“ von 1356 handeln würde, sei nochmals aus dem Werk von Christian Züchner „Über Zeiten und Räume“ von 1997 zitiert, und zwar auf Seite 96 über die Befragung des anerkannten Kenners ostfriesischer Kirchen, Kornelius Weiland: „Wie ist die Glocke trotz des Krieges erhalten geblieben?“ „Ja, die Glocke musste zwar während des Krieges abgeliefert werden, aber glücklicherweise wurde sie nicht eingeschmolzen. Nach dem Kriege wurde sie vom Glockenfriedhof in Hamburg der Gemeinde wieder zurückgegeben. Die Glocke ist älter als die Neue Kirche. Sie stammt ver-



Kirchturm mit der Kaiserkrone.

mutlich aus einer zwei Jahrhunderte vorher abgebrochenen Kirche in Südfaldern und trägt die Inschrift „S‘ NICOLAVS“ sowie „Gloria in excelsis deo et in terra pax hominibus bonae voluntatis“ (Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens). Diese gotische Glocke ist nach dem Krieg an einem eigens zu diesem Zweck angefertigten Balkengerüst neben der Kirche aufgehängt worden und wurde zu den Gottesdiensten und zu Beerdigungen per Hand geläutet. Die Neue Kirche ist am Sonntag, dem 17. Dezember 1950, mit einem Gottesdienst in Benutzung genommen worden. Der damalige Küster Geerds stand damals in seinem Gehrock da und zog die Glocke...”

Die Wiedereinweihung der Neuen Kirche hat, wie gesagt, am 17. Dezember 1950, d.h. fast drei Jahre nach der Dreihundertjahrfeier am 8. Februar 1948 stattgefunden (siehe o.a. Beitrag von Ina Wagner, 1997). Wer weiß genau, was in der Zwischenzeit alles geschehen ist?

Diskussion und weitere Quellenhinweise

Mit Sicherheit war man froh, dass die Neue Kirche seit dem 8. Februar 1948 wieder eine Glocke besaß, aber es gab in der Nachkriegszeit damals wohl Dringenderes zu bewältigen als sich mit schwierig zu entziffernden Glockeninschriften zu befassen, geschweige denn, deren Inhalt nach literarischen Unterlagen etwa mit der Original-Glockeninschrift von 1356 zu vergleichen. Außerdem gelangte die vom Glockenfriedhof in Hamburg 1948 zurückerhaltene Läuteglocke alsbald in die enge Höhe des wiedererrichteten Turmes der Neuen Kirche, wo sie bei der Wiedereinweihung der Neuen Kirche am 17. Dezember 1950 geläutet wurde und wo sie sich – wie oben angedeutet - noch heute befinden durfte. Aber in der dortigen Dunkelheit des engen Turmes ist diese Glocke, die zwar tatsächlich genau mit dem wie bei SIEBERN 1927 beschriebenen Ton „D“ (bezogen auf ein Musikinstrument mit dem Kammerton A = 440 Hz) erklingt, wohl nur von wenigen literaturkundigen Betrachtern als die zweite von Frau INA WAGNER, 2007, beschriebene Glocke im Turm der Neuen Kirche als Werk des Amsterdamer Glockenbauers Jan Albert de Grave von 1724 identifiziert worden.

Deren gesuchtes Gegenstück, nämlich die der Heiligen Katharina geweihte „Nikolausglocke“ von 1356, ist leider weder im Turm (als Hauptglocke) noch in der Turmspitze der Neuen Kirche (als Schlagglocke) untergebracht. Denn Letzteres darf bezweifelt werden, da der Glockendurchmesser der Schlagglocke in der Turmspitze offensichtlich wesentlich weniger misst als die von Heinrich Siebern 1927 beschriebenen 94 Zentimeter. Nach Mitteilung von Friedrich Rischmüller, Emden, der die Schlagglocke in der Turmspitze anlässlich der Wiederinstallation des reparierten Wetterhahnes im November 2011 selber vermaß, betragen Durchmesser und Höhe der Schlagglocke in der Turmspitze 52 cm bzw. 48 cm. Die Glocke ist glattwandig und trägt keine Inschriften. Zudem beträgt ihre Tonhöhe nach Hörvergleich „Dis“, wiederum bezogen auf ein Musikinstrument mit Kammerton A = 440 Hz.

Nach all dem Gesagten trägt diese Abhandlung nun zumindest zu der Gewissheit bei, dass die jetzige Hauptglocke und Läuteglocke im Turm der Neuen Kirche von Jan Albert de Grave aus Amsterdam aus dem

Jahre 1724 stammt. Als betrüblich mag aber die Feststellung gelten, dass die Schlagglocke in der Turmspitze eine andere Glocke ist als die langjährig vermeintlich angenommene, die der Heiligen Katharina geweihte „Nikolausglocke“ von 1356. Dies ist zwar eine desillusionierende Erkenntnis, die aber vielleicht Anlass für eine weitere Suche sein könnte, siehe unten.

Erwähnt sei in dieser Hinsicht ein noch wichtig erscheinender Literaturbeitrag, auf den weiterhin Rischmüller aufmerksam gemacht hat, und zwar auf die „Upstalsboomblätter“, 14. Band von 1928/1929, in dem der Emdener Professor F. Ritter anhand eines nach Glockengießern geordneten Verzeichnisses darauf hinweist, dass der Neuen Kirche in Emden die Glocke von Jan Albert de Grave aus Amsterdam von 1724 zugeordnet war, und das zu Friedenszeiten weit vor dem 2. Weltkrieg!

Ausblick: Mögliches Glockenverzeichnis und ARG-Archiv?

Der Verbleib der gesuchten, der Heiligen Katharina geweihten Glocke von 1356 ist bisher leider ungewiss, was einigen eingeweihten Kennern wohl auch seit geraumer Zeit bereits bekannt sein dürfte, obwohl auch noch in jüngster Zeit von der vermeintlichen „Nikolausglocke“ als Schlagglocke in der Turmspitze der Neuen Kirche die Rede war, vgl. Baubrief 1/2012, Seite 19. Dennoch ließe sich der Verbleib dieser vermissten Glocke m.E. weiterverfolgen, wenn beispielsweise zunächst einmal Einblick in ein möglicherweise bei der Reformierten Gemeinde Emden geführtes Glockenverzeichnis genommen werden könnte. So ließe sich vielleicht auch klären, um welche Glocke es sich bei der jetzt in der Turmspitze der Neuen Kirche befindliche Schlagglocke wohl handelt oder ob die gesuchte „Nikolausglocke“ vielleicht bisher unbeachtet bzw. unerkant in einer anderen Kirche läutet.

Wer weiß?

Die weitergehende Befürchtung, dass die o.a. „Nikolausglocke“ von 1356 vielleicht doch nicht von den im Jahre 1941 für Kriegszwecke an die Glockenfriedhöfe abgegebenen Glocken von Hamburg nach Emden zurückgekehrt sein könn-



Die kleinere Glocke für den Stundenschlag.

te, ist nach den Mitteilungen aus dem Landeskirchlichen Archiv, siehe „Ausgepackt“, Ausgabe 10/November 2011, Seiten 16 bis 25, von Florian Hoffmann „Christian Mahrenholz und der ‚Ausschuss für die Rückführung der Glocken‘ (ARG) möglicherweise unbegründet, (Quellenhinweis ebenfalls von Friedrich Rischmüller, Emden): Auf Seite 17 jenes Berichtes

ist zwar nachzulesen, „dass 77% der für Kriegszwecke 1940 beschlagnahmten und 1941 abgegebenen Glocken verloren gegangen sind, wo-



Die Läuteglocke von unten betrachtet.

bei die überwiegend nach 1800 gegossenen Glocken (Kategorie A) sofort zerschlagen und verhüttet wurden“. Die gesuchte Glocke zählte aber zu den Kategorien B und C der vor dem Jahre 1800 gegossenen Glocken, „die bis Kriegsende vor dem Einschmelzen verschont und teilweise erhalten geblieben sind“. – Hier wäre von fachlich kompetenter Seite aus im Online-Archiv des Landeskirchlichen Archivs nachzuforschen, wenn dieses nicht bereits bzw. längst erfolgt ist. Und natürlich gibt es eine an dieser Frage interessierte Öffentlichkeit!



Der Aufgang zum Turm.

Kapitän Heinrich Lindemann und der Ausbruch des Krakatau 1883

von Matthias Christian Pausch, M.A.

Im Rahmen der Bestandsaufnahme und Inventarisierung des Friedhofs der Neuen Kirche wird nicht nur der kunst- und kulturgeschichtliche Erhaltungswert erfasst, sondern als weitere Aufgabe auch nach Persönlichkeiten der Emdener Stadtgeschichte gesucht.

Eine dieser Persönlichkeiten war der Kapitän Johann Heinrich Lindemann. Er wurde am 24. Juli 1850 als drittes Kind des Kunstschmieds Johann Heinrich Lindemann und dessen Frau Engelind Holthuis geboren. 1875 heiratete er Diederika Petronella Sanders aus Amsterdam. Wann Lindemann mit seiner Frau nach Niederländisch-Indien ging, ist nicht bekannt, fest steht aber, dass seine drei Töchter zwischen 1879 und 1881 in Batavia (heute Jakarta), der Hauptstadt der niederländischen Kolonie geboren wurden.

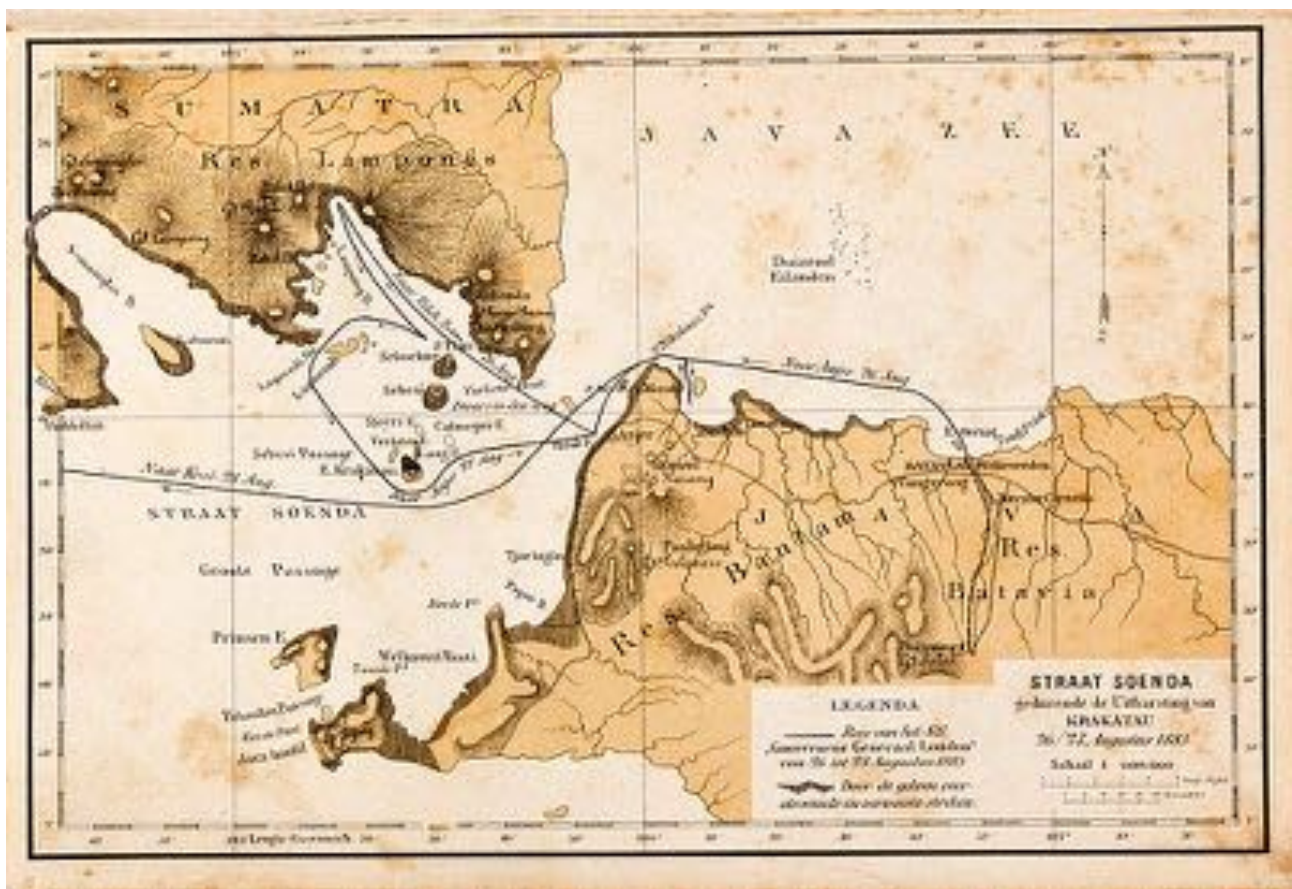
Dort war Lindemann Kapitän des Postdampfers „Gouverneur Generaal Loudon“, das zwischen Java und Sumatra verkehrte. Mit der „Loudon“ brach er am 26. August 1883 von Batavia zu einer weiteren Fahrt auf. An Bord waren einige Europäer, niederländische Militärs, das Gros der Passagiere aber waren 300 Zwangsarbeiter. In Anjer kamen nochmals etwa 100 einheimische Arbeiter mit Frauen und Kindern an Bord. Das Schiff nahm einen nördlichen Kurs nach Sumatra, hin zur Stadt Telok Betong. Auf Backbordseite konnten die Passagiere während der Überfahrt eine kleine Insel sehen, auf der sich bereits seit mehreren Monaten immer wieder



Der Grabstein von Johann Heinrich Lindemann.

vulkanische Aktivitäten ereigneten: Krakatau. Die Besatzung der „Loudon“ und einige Passagiere kannten die Insel bereits, als sie sie am 26. August passierten, schließlich wurde nach einem Ausbruch im Mai eine Vergnügungsreise dorthin unternommen – für 25 Gulden pro Person konnte damals die Insel besichtigt werden. Seitdem hatte sich der Vulkan etwas beruhigt, war aber dennoch stets aktiv. Auch an diesem Tag schleuderte er Asche und Gestein in den Himmel.

Als die „Loudon“ am Abend des 26. August vor Telok Betong ankerte, war die See schon sehr unruhig, es gelang nicht einmal mehr, ein Boot anlanden zu lassen. Was zunächst für Unmut bei den Passagieren gesorgt haben dürfte, wirkte sich am nächsten Tag als Glücksfall aus: Morgens halb sieben erreichte eine Tsunamiwelle die Bucht, die die „Loudon“ durch Lindemanns Geschick gerade eben noch unbeschadet überstand. Die anderen Schiffe in Telok Betong hatten weniger Glück: Der Raddampfer „Barouw“ wurde mehr als drei Kilometer weit ins Landesinnere gespült. Drei weitere, noch größere Wellen sollten folgen, die an manchen Orten auf Sumatra und Java eine Höhe von etwa 40 Metern erreichten. Die Stadt Telok Betong war bereits nach der ersten nahezu vollständig zerstört. Lindemann gab den Befehl, die Bucht zu ver-



Die Fahrt der „Loudon“ vom 26. Bis 28. August. Die Karte stammt aus dem Buch von R.A. van Sandick „In het Rijk van Vulkaan“ aus dem Jahr 1890.

lassen, da er es für zu gefährlich hielt, so nah am Ufer zu bleiben. Gerade diese Entscheidung Lindemanns mag die „Loudon“ und alle Menschen auf ihr gerettet haben, denn die stärksten Tsunamiwellen sollten noch folgen und diese waren etwa dreimal so hoch wie die erste. Das hätte wohl auch die „Loudon“ nicht mehr überstanden.

Ab dem Morgen des 27. August herrschte dann eine „ägyptische Dunkelheit“, nachdem zwei Minuten vor Zehn die stärkste Eruption die Insel Krakatau zerriss und sie zu mehr als zwei Drittel im Meer versank. Die Eruptionssäule des Vulkanausbruchs erreichte eine Höhe von mehr als 40 Kilometern. Dabei wurden 20 Kubikkilometer Asche und Bimsstein in die Atmosphäre geschleudert. Die Explosion war bis zur Insel Rodrigues bei Mauritius, 4800 Kilometer westlich von Krakatau, zu hören – der angeblich lauteste Knall der jüngeren Menschheitsgeschichte. Fast 10 Zentimeter große Bimssteine regneten auf die „Loudon“, an Weiterfahrt war nicht zu denken. Ascheregen wechselte sich mit Bimsstein- und Schlammregen ab, die See wurde stürmisch und der Wind erreichte Orkanstärke. Das Gewicht des Schlammes und der Bimssteine drohte die „Loudon“ unter die Wasserlinie zu drücken, die Mannschaft musste in völliger Dunkelheit das Deck von den Schlammmassen befreien. Diese Stunden übertrafen das Schrecklichste, was man sich denken kann, so ein Passagier an Bord.

Im Verlauf des 27. August beruhigte sich das Wetter und am 28. August vier Uhr morgens kam der Mond wieder zum Vorschein. Lindemann nahm nun Kurs zurück nach Anjer, doch war die alte Route östlich Krakataus entlang der Westküste Sumatras nicht mehr passierbar: riesige schwimmende Bimssteinberge versperrten den Weg. Die Loudon nahm einen westlichen Weg um Krakatau. Von der ehemaligen Insel selbst war kaum noch etwas zu sehen.

Die Bilanz der Katastrophe: mehr als 36.000 Menschen kamen ums Leben, etwa 165 Ortschaften wurden zerstört. Die Auswirkungen des Ausbruchs waren global. Die Tsunamiwelle erreichte nach nur wenigen Stunden über den Pazifik und den



Grabstätte seines Bruders Otto Christian Lindemann, ebenfalls Kapitän und russischer Konsul in Emden, und dessen Familie.

Atlantik hinweg Europa, richtete aber keine Schäden mehr an. In den darauffolgenden Jahren gab es atemberaubende Sonnenuntergänge zu sehen, hervorgerufen durch die Partikel, die bei dem Ausbruch in die Atmosphäre katapultiert wurden. Diese sorgten aber auch dafür, dass die Temperaturen im darauffolgenden Jahr um durchschnittlich 0,5 bis 0,8 Grad unterhalb des Durchschnittswertes lagen.

Lindemann selbst hat den Ausbruch nur etwas mehr als zwei Jahre überlebt. Bei einem Aufenthalt in Amsterdam starb Lindemann unerwartet am 15. Februar 1886 in einem Alter von gerade einmal 35 Jahren. Die Beisetzung erfolgte am 19. Februar auf dem Friedhof der Neuen Kirche.

Außenbeleuchtung für die Neue Kirche

Das herausragende Merkmal der Neuen Kirche ist der weithin sichtbare Kirchturm mit der Habsburger Krone. Diese vom Emdener Bildhauer Fritz Liebsch nach dem Krieg neu geschaffene Krone wird zukünftig in den Abendstunden beleuchtet.



Vor der neuen Kirchentür: Dr. Till Schmeling (dts-Lichtgestaltung), Jörg van der Linde (LWH) und Dietmar Frerichs (Bauverein).

Ein Entwurf zur Umsetzung dieser Idee des Bauvereins wurde von Lichtgestalter Dr. Till Schmeling aus Leer vorgelegt. (s. Zeichnung).

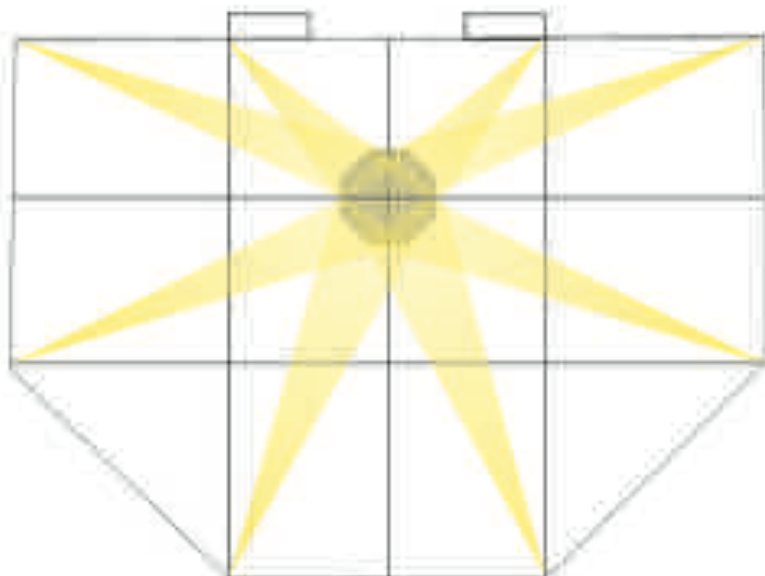
Die Firma LWH wird die acht LED-Strahler (mind. 50.000 Betriebsstunden) am Dach montieren und eine ansprechende Steuerung in das Elektrosystem der Kirche integrieren.



Ansicht der Kirche von Norden mit den Anstrahlpunkten.

Möglich wird diese Installation durch die großzügige Unterstützung des

Ender Rotary Clubs, dessen amtierender Präsident Dr. Klaus Strahmann dem Bauvereinsvorstand im Juli 2013 die Finanzierungszusage zu diesem Projekt gab.



Neuer Standort für den Schaukasten

Bisher hing ein Schaukasten an der Südseite der Neuen Kirche. Damit die Wand ganz frei gestellt ist, findet der Schaukasten seinen neuen Platz beim westlichen Eingang. Die Schlosserei Jakobs aus Riepe hat den Schaukasten überarbeitet und zwei Standsäulen angefertigt. Die Firma LWH wird für eine ansprechende Beleuchtung sorgen. Hier finden Sie künftig alle Informationen zu den Veranstaltungen in der Neuen Kirche.

Stiftertafeln

Der Emdener Malermeister Johann Kok hat unentgeltlich die Oberfläche des Abendmahlstisches sowie des Tisches in der Konsistorienkammer überarbeitet und darüber hinaus die drei Stiftertafeln der aus dem Jahr 1648 stammenden Böttcherkrone in der Neuen Kirche restauriert. Die Stiftertafeln sind oben am Leuchter befestigt und tragen die Namen der Stifter – allesamt Böttcher, also Fassbauer. Das Bild zeigt neben Johann Kok Elske Visser (links), die beim Ab- und Aufhängen der Böttcherkrone assistierte, sowie Etta Züchner, Pastorin der reformierten Gemeinde Emden, die die Neue Kirche bald wieder für Gottesdienste nutzen kann.



Die Böttcher-Krone

Der kleine Kronleuchter, der in der Mitte der Neuen Kirche hängt, ist der älteste erhaltene Messingleuchter in Emden. Er ist zur Eröffnung der Neuen Kirche von der Böttcher-Zunft gestiftet worden. Der Text auf den 3 Stifftertafeln lautet:

„Ter Ehren Godts, tot Cyrael van Dees Kerck, Gefft Küpers dit kleine Krone Werck.“

„Gegeven 1648. Hindrick Harmens Over Oldermann. Ian Sybens. Wolter Jacobs. Olderluide.“

„Vernieuwt 1714. Peter Willems Roeier. Over Oldermann. Sander Haeien. Hindrick Ryken Olderluide.“



In eigener Sache:

Dies ist der letzte Bau-Brief, mit dem wir Sie über alle Aktivitäten rund um die Neue Kirche informieren. Wir planen, einen Mailverteiler aufzubauen, um zukünftig elektronisch auf unsere Veranstaltungen hinzuweisen. Wenn Sie also Interesse an einem „Newsletter Neue Kirche“ haben, schicken Sie bitte eine Nachricht an bauverein@neue-kirche.de mit dem Betreff „Newsletter“. Wir nehmen Sie dann in unseren Verteiler auf und hoffen auf diese Weise, den Kontakt zu Ihnen zu halten.

Sonntag, 22.9.2013, 15:00 Uhr

14. MusikschulKonzert

Mit dem ersten MusikschulKonzert im neuen Schuljahr kehrt diese Konzertreihe der Musikschule zurück in die Neue Kirche. Während der Bauphase in der Neuen Kirche fand der Konzertflügel seinen Platz in der Schweizer Kirche, die ihre Qualitäten als Konzertraum ein ums andere Mal eindrucksvoll unter Beweis gestellt hat.

Im 14. MusikschulKonzert werden wieder junge Musikerinnen und Musiker mit ihrer Freude an der Musik das Publikum begeistern.

Das Programm hält Musik aus mehreren Jahrhunderten und ganz unterschiedlichen Stilrichtungen bereit.

Veranstalter: Musikschule Emden; Eintritt frei

Freitag, 4.10.2013, 19.30 Uhr

Groninger Christelijk Mannenkoor ALBATROS

Unter der Leitung des Dirigenten und Arrangeurs Anton Stulp und mit Jean Bonheur am Akkordeon findet das Konzert im Rahmen der Brückenkonzerte des Vereins Kultur am Emsdelta statt.

Veranstalter: Kultur am Emsdelta e.V.; Eintritt: 15,00 €

Sonntag, 6.10.2013, 17.00 Uhr

Eröffnung der Ausstellung Ostfriesland-Haggadah

Die Haggadah ist das meistillustrierte Buch des Judentums. Es wird üblicherweise bei Familienfeiern verwendet. Sie ist zugleich ein freier Raum für unterschiedliche künstlerische Ausdrucksformen und für Reflexionen über die Freiheit des Menschen. Aber Geschichten lassen sich auch in Bildern erzählen, was bei diesem Kunstereignis geschieht.

Mit der Ostfriesland-Haggadah kehrt ein Zeugnis jüdischen Lebens in unsere Region zurück. Einer der beiden Künstler, Ricardo Fuhrmann, wurde 1959 in Buenos Aires als Sohn einer Emder Familie, die 1938 vor dem Nazi-Terror floh, geboren. Seit 1993 lebt und arbeitet er in Norden und Buenos Aires. Der zweite Künstler, Daniel Jelin, 1957 in Buenos Aires geboren, studierte dort zunächst Theaterpädagogik, dann Opernregie.

Veranstalter: Deutsch-Israelische Gesellschaft Ostfriesland

Die Ausstellung endet am 1.11.2013. Eintritt frei.

Die Öffnungszeiten entnehmen Sie bitte der Tagespresse.

Protokoll der Mitgliederversammlung „Bauverein Neue Kirche Emden e.V.“

Freitag, 5. April 2013

Tagungsort: Rote Mühle Brückstraße 116, Emden

Anwesende Vorstandsmitglieder und Beiräte:

Elke Brüning, Silke Arends, Dietmar Frerichs, Udo F. Mann

Peter Meyer, Gregor Strelow, Edzard Wagenaar, entschuldigt fehlte Dr. Wolfgang Jahn

Anwesende Mitglieder: 45 Personen, siehe Mitgliederliste

Beginn: 19.30 h

Top 1

Nachdem ein kurzer Film über den Bauverein vorgeführt wurde, begrüßte die Vorsitzende Elke Brüning die anwesenden Mitglieder.

Die form- und fristgerechte Einladung sowie die dadurch gegebene Beschlussfähigkeit wurde festgestellt.

Im Anschluss gedachten Vorstand und Mitglieder der im zurückliegenden Jahr Verstorbenen.

Top 2

Die Annahme der Tagesordnung und die damit verbundene Änderung der TOP-Abfolge wurde einstimmig angenommen.

Top 3

Das Protokoll der Mitgliederversammlung vom 16.1.2012 wurde bei 4 Enthaltungen ohne Gegenstimme genehmigt.

Top 4

Jahresbericht des Vorstandes:

Elke Brüning hielt ein kurzes Referat über die im zurückliegenden Jahr erbrachten Leistungen des Vorstands. Schwerpunktmäßig lag dieser im Baufortschritt und dessen Kostenkontrolle – hier wurde ganz besonders der Einsatz von Peter Meyer gelobt, der gemeinsam mit Elke Brüning und den Kirchenvertretern die Bautätigkeit ab Baugenehmigung vom 22.12.2011 anschoben, forcierten und die Kosten kontrollierten. Der Zeitaufwand hierfür war immens, betonte Elke Brüning.

Ziel ist es, am 6. September 2013 eine Eröffnungsveranstaltung zu begehen, dieses Ziel sei realistisch, so Elke Brüning. Beleuchtung der Kuppel, Mitgliederwerbung, Besucherführungen (Fraktionen, Service

Clubs, Ministerin Wanka, usw.) sowie ein ansprechender Pressespiegel sind weitere Beispiele für die Arbeit des BV Vorstandes vor Ort. Parallel zum Bauvorhaben wurde bezüglich der kulturellen Ausrichtung des BVs konzeptionelle Arbeit geleistet. Dazu im späteren mehr.

Frau Brüning dankte noch einmal den Vorstandskollegen Meyer und Frerichs für deren besonderen Einsatz. Die Mitglieder honorierten den Bericht mit kräftigem Applaus. Fragen zum Bericht selbst wurden nicht gestellt.

Top 5

Bericht des Schatzmeisters:

Dietmar Frerichs hielt als Schatzmeister des BV einen kurzen Vortrag über Ein- und Ausgaben. Erfreulich sei die Zahl der Fördermittel, die eingeworben wurden. Herr Ewen bat um kurze Mitteilung, wer gefördert habe; hier wurden die diversen Sparkassen und Betriebe Ostfrieslands aufgeführt, die sich teilweise mit namhaften Summen beteiligten. Wer mehr darüber erfahren möchte, möge sich an Dietmar Frerichs wenden.

Top 6

Umstellung auf SEPA:

Dietmar Frerichs wies darauf hin, dass ab 2014 die Mitgliederbeiträge im SEPA-Verfahren eingezogen werden. Er erläuterte kurz die europäische Vereinfachung im Zahlungsverkehr und fügte hinzu, die Mitglieder würden hierüber noch einmal gesondert im in 2013 kommenden Abbuchungsauftrag informiert.

Top 7

Bericht der Kassenprüfer und deren Neuwahl:

Herr Berg berichtete auch im Namen Herrn Bretzlers, der nicht anwesend war, dass keinerlei Beanstandungen zu erkennen waren und alle Unterlagen zu Sichtung bzw. Prüfung bereitstanden.

Aus der Mitgliederversammlung heraus wurde durch Jan Egberts der Antrag gestellt, den Vorstand für das zurückliegende Jahr 2012 insgesamt zu entlasten.

Die Entlastung wurde einstimmig erteilt.

Elke Brüning dankte den Kassenprüfern und fragte nach, inwieweit diese auch für die Kassenprüfung des kommenden Jahres zur Verfügung ständen. Herr Berg stellte sich auch im Namen von Herrn Bretzler zur Verfügung. Die beiden Kassenprüfer wurden per Akklamation durch die Mitgliederversammlung bestätigt.

Top 8

Vorstellung des Nutzungskonzepts:

Udo F. Mann eröffnete die Aussprache mit dem Gedanken, was zukünftig mit dem BV geschehen soll, wenn die Baumaßnahmen abgeschlossen sind. Ursprünglich war von den Gründungsmitgliedern vorgesehen, den BV in eine „musikalische Gesellschaft“ umzuwandeln. Andererseits hat der Zeitablauf von 13 Jahren den BV zu einer Institution in Emden heranwachsen lassen.

Der Vorstand schlug daher der Mitgliederversammlung vor, zukünftig zwei verschiedene Wege zu gehen: der eine Weg beinhaltet das Wirken rund um das Gebäude und den Friedhof sowie das Einwerben von Geldern für den Erhalt der Kirche etc. Der zweite Weg ist kultureller Natur. Hier kommt das Nutzungskonzept zwischen Kirchengemeinde und BV zum Tragen.

Manfred Meyer als Vorsitzender der reformierten Kirchengemeinde und Edzard Wagenaar als BV-Beirat und Mitgestalter des Konzeptes übernahmen deren Vorstellung gegenüber den Mitgliedern. Besonders dargelegt wurde die inhaltliche Ausrichtung der kulturellen Arbeit sowie deren praktische Umsetzung. Die Kirche sei kein Ort der Beliebigkeit, hier entscheide ein gemeinsamer Ausschuss von Kirche und BV über die Vergabe der Stätte. Beispiele für die Nutzung, z.B. Theater und Konzerte sowie die ersten Anfragen zur Nutzung selbst, sind namentlich genannt worden. Das Konzept wurde anhand anschaulicher Folien vorgestellt, die diesem Protokoll als Anhang beigelegt sind.

In der Aussprache hierüber ging es auch um die Kosten sowie um die Haftung. Manfred Meyer erläuterte, dass die Kirche als Hausherr für

mögliche Fehlbeträge hafte. Jedoch sei jedes Konzert oder Veranstaltung durch eine fallbezogene Kostenplanung unterlegt. Man sei sich der Kostensicherheit bewusst. Auch über Ehrenamt und Vergabe



Der Vorstand des Bauvereins nach seiner Wahl am 16. Januar 2012.

von Aufträgen, also bezahlten Mitarbeitern bei anstehenden Projekten wurde gesprochen. Wie und in welchem Umfang diesem Gedanken Rechnung getragen werden muss, wird die Frequenz der zukünftigen Nutzung zeigen.

Top 9

Der Vorstand stellte der Mitgliederversammlung die Frage, ob sie den vom Vorstand so vorgetragenen neuen Weg des BVs, der auf einem gegenseitigen Vertrauen basiert, mittragen wollen. Mit einer Enthaltung und keiner Gegenstimme wurde dem Antrag entsprochen.

Top 10

Erhöhung der Förderzuwendung:

Der Vorstand stellte den Antrag die Förderzuwendung um € 50.000,00 zu erhöhen.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Top 11/12

Vollmacht zur Überarbeitung der Satzung

Udo F. Mann stellte den Antrag, die Mitgliederversammlung möge dem Vorstand den Auftrag erteilen, die Satzung zu überarbeiten. Die Neufassung ist teilweise durch die Neuausrichtung des BV notwendig.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Top 13

Verschiedenes:

Elke Brüning sprach kurz die geplante Tagesreise nach Amsterdam (Noorderkerk) gemeinsam mit der Kunst und der Kirchengemeinde an und kündigte hierzu ein entsprechendes Schreiben an die Mitglieder an.

Für die Bestuhlung der Neuen Kirche werden 320 neue Stühle benötigt. Patenschaften für die Einrichtungsgegenstände würden die Kosten hierfür deutlich senken. Elke Brüning kündigte auch hierzu weitere Informationen an ausgesuchten Stellen in Emden – Schaufenster, Bankenlobby etc. – an.

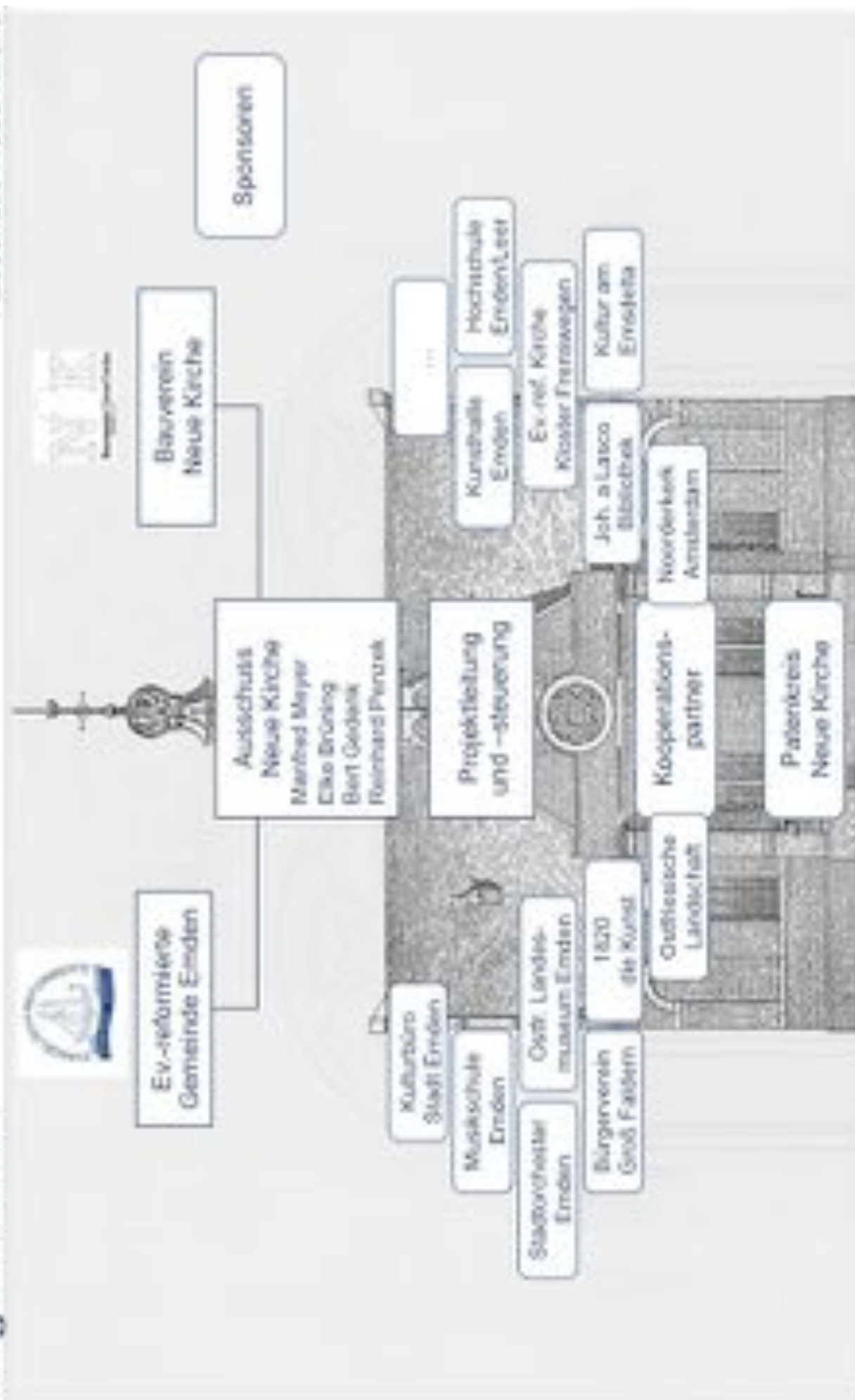
Herr Frerichs bat diejenigen, die sich mit ihm um den Friedhof Neue Kirche kümmern wollen, um direkte Ansprache an ihn.

Ende der Veranstaltung: ca. 21.30 Uhr

Protokollant: Udo F. Mann

Organisation

Ausschuss Neue Kirche



Besuch der Noorderkerk in Amsterdam

Es ist die erste gemeinsame Veranstaltung, als am 11. Mai insgesamt 84 Mitglieder von „1820 die KUNST“ und dem Bauverein Neue Kirche Emden e.V. sowie der Evangelisch-reformierten Gemeinde Emden nach Amsterdam fahren. Im Mittelpunkt steht der Besuch eines Konzerts in der Noorderkerk im Jordaan-Viertel von Amsterdam.

Die evangelisch-reformierte Noorderkerk wurde 1620 vom Architekten Hendrick de Keyser entworfen und nach dessen Tod von seinem Sohn Pieter de Keyser im Jahr 1623 vollendet. Sie ist für ihre markante Architektur, den kreuzförmigen Grundriss und das gewaltige Tonnengewölbe bekannt. In den Jahren 1993 bis 1998 wurde sie mit Unterstützung der Stadt Amsterdam restauriert. Seither finden in der Kirche zwischen September und Juni regelmäßig klassische Konzerte statt.

Für Martin Faber, dem Emden Architekten und Ratsherrn, diente sie seinerzeit als Vorbild für die Neue Kirche in Emden. Kein Wunder also, dass man sich als Emden beim ersten Anblick der Noorderkerk beinahe wie zu Hause fühlt. Das hohe Tonnengewölbe, die in Stufen, wie in einer Arena angeordneten Bänke, die im Raum hängende Orgel und die lichtdurchfluteten vier Arme des Kirchenkreuzes haben allerdings eher etwas Monumentales.

Die Gäste aus Emden sind spät dran, und die Musiker warten darauf, die Instrumente aufbauen und sich einspielen zu können. Deshalb bleibt den freundlichen Gastgebern nicht viel Zeit für die Begrüßung und geschichtliche Erläuterungen zur Noorderkerk. Danach hat jeder die Möglichkeit, sich im romantischen Jordaan-Viertel, auf dem Markt, in den Cafes oder auch in diversen kleinen Geschäften umzuschauen und sich ein Bild vom multikulturellen Leben in Amsterdam zu machen.

Am Nachmittag dann treffen alle wieder zum Kammerkonzert „Bach, en een beetje Händel“ in der Noorderkerk ein. Vor über 400 Zuhörern verwandelt das „Tulipa Consort“ mit seinen historischen Instrumenten die Kirche in einen Konzertsaal. Beim Emden Publikum machen sich Begeisterung und Vorfreude breit, da es Vergleichbares bald auch in Emden geben wird.

Wenn am 6. September 2013 die Neue Kirche in Emden wiedereröffnet wird, dann soll auch sie ein Ort für kulturelle Veranstaltungen sein. „Es

war uns wichtig, einmal live mitzuerleben, welchen Eindruck ein solches Konzert in einer vergleichbaren Kirche hinterlässt. Gleichzeitig konnten wir bei dieser Gelegenheit die Kontakte zu Hannes de Vries, unserem Kooperationspartner in der Noorderkerk, vertiefen“, so Elke Brüning. Und Pastor Manfred Meyer fügt hinzu: „Die heutige Erfahrung, dass ein Miteinander von Kirchen- und Bürgergemeinde eine Bereicherung für alle Menschen sein kann, hat mir viel Hoffnung und Zuversicht für unser Projekt in Emden gegeben.“

Wieder in Emden zurück treffen sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagesreise in der Neuen Kirche. Eine willkommene Gelegenheit, sich vom Baufortschritt zu überzeugen und sich bei einer delikaten, von Klubwirt Volker Lange kredenzten Spargelsuppe über die eindrucksvollen Erlebnisse der Tagesreise auszutauschen. Dr. Reinhold Kolck, Vorsitzender der Kunst, spricht allen aus dem Herzen, als er sich bei den Organisatoren bedankt. „Es war ein wunderschöner Tag, und die Idee, etwas gemeinsam zu machen, hat sich bewährt. Auf diesem Klavier sollten wir ruhig ein bisschen mehr spielen.“



Blick in die Noorderkerk in Amsterdam bei einem Konzert.

Albert Geerds – Ein Portrait für die Konsistorienkammer der Neuen Kirche

Dies und Das, so manche Geschichte wurde über Albert Geerds anlässlich der Übergabe seines Portraits als Leihgabe des Ostfriesischen Landesmuseums Emden an die Evangelisch-reformierte Gemeinde am 10. Juli 2013 zum Besten gegeben. Seine Urenkelin, Brigitta Geerds-Maas, und Erbin des Gemäldes überließ das Gemälde in einer Schenkung der „Kunst“ und war sich schnell mit dem Vorsitzenden Dr. Reinhold Kolck einig, dass es an den Ort zurück sollte, an dem Albert Geerds den Großteil seines Lebens gewirkt hat (im Hintergrund des Fotos Ururenkel Hendrik Maas).



Das Portrait aus dem Jahr 1942 stammt von Heinrich Lucas. „Lucas muss ein recht bewegtes Leben geführt haben“, erläuterte die wissenschaftliche Mitarbeiterin des Ostfriesischen Landesmuseums, Dr. Annette Kanzenbach. Er, der lange Zeit in Emden lebte und dann um 1940 nach Heubach umzog, habe sich mindestens ein Mal

im Jahr in Ostfriesland, in Berlin und im Schwarzwald aufgehalten. Er hielt sich an den Stil der Renaissance, obwohl längst die Zeit der Moderne in der Malerei angebrochen war. Der Vergleich mit einem Foto aus der damaligen Zeit zeige, dass der Maler sein „Objekt“ gut getroffen habe, so Frau Dr. Kanzenbach (s. Foto).

Ältere Mitglieder der Evangelisch-reformierten Gemeinde Emden können sich noch an Albert Geerds erinnern, den Küster von damals, der fast sieben Jahrzehnte in der Neuen Kirche gewissenhaft seinen Dienst tat. 1882 wurde er erstmals zum Küster gewählt und erlebte die Zerstörung der Neuen Kirche ebenso wie ihren Wiederaufbau 1951. Sein Wirken in der Neuen Kirche wurde von Gunther Hummerich in der Ausgabe 3/2012 (S.15 ff) des Baubriefs ausführlich gewürdigt.



Teegeschirr und Handtücher für die Neue Kirche

Peter Barghoorn vom Emden Betten- und Wäschehaus Barghoorn, der lange Jahre als Schatzmeister für den Bauverein tätig war, spendete der Neuen Kirche 24 Geschirrhandtücher. Als Besonderheit wurde die Idee umgesetzt, die Tücher mit dem Emblem NK zu besticken.



Mit dem selben Logo ist das neu angeschaffte Teegeschirr für die Neue Kirche versehen. Hier erhält der Bauverein große Unterstützung durch das Emden Tee-kontor Thiele & Freese. Beiden Unternehmen gilt unser herzlicher Dank!



Das Foto zeigt von links:

Dietmar Frerichs, Jörg Meyer (Küster der Neuen Kirche) und Peter Barghoorn, die in der neuen Teeküche die besonderen Geschirrhandtücher testen.

Gedenktafel für die Neue Kirche

Emden. Die Neue Kirche ist um eine Gedenktafel reicher: Die Tafel aus Blaustein wird an jene Verstorbenen erinnern, deren Gebeine bei den Umbauarbeiten in der Neuen Kirche aufgefunden worden waren. Astrid Schinke vom Steinmetzbetrieb Schinke aus Emden hat den Stein, der im Fußbodenbereich an der Südseite des Gotteshauses einen Platz finden wird, kostenlos graviert. „Es ist mir ein Anliegen, das bürgerliche Engagement des Bauvereins für die Neue Kirche zu unterstützen“, betonte Astrid Schinke, als sie die Tafel an Dietmar Frerichs vom Vorstand des Bauvereins überreichte.

Zum Hintergrund: Während der Umbauarbeiten waren im Bodenbereich Überreste von Verstorbenen gefunden worden, die einst in der ihre letzte Ruhestätte gefunden hatten. Die Gebeine, zu deren Identität keine konkreten Informationen vorliegen, sind archäologisch dokumentiert und zunächst in einem hölzernen Sarg in der Kirche aufbewahrt worden. Dieser Sarg ist dann Anfang Juni 2012 in Anwesenheit des Bauverein-Vorstandes und Vertretern des Kirchenrates der reformierten Gemeinde Emden bestattet worden; Pastorin Etta Züchner begleitete die Zeremonie mit einer kleinen Andacht. Gemeinschaftlich hatten sich die Verantwortlichen von Kirchengemeinde und Bauverein dazu entschlossen, die Gebeine in der Kirche zu belassen – in jenem Raum, wo sie auch aufge-



gefunden worden waren. Auch nutzte man die Gelegenheit, mit dem Sarg eine sogenannte Zeitkapsel in den Boden einzubringen. In der Kapsel befinden sich Dokumente zur Neukonzeption der Neuen Kirche, ein „Baubrief“ mit Informationen zum Bauverein, eine Tageszeitung und einige Euro-Münzen.

Das Foto zeigt von links:

Astrid Schinke, Dietmar Frerichs vom Vorstand des Bauvereins, sowie Albert Swieter, der die Umbaumaßnahme als Vertreter der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde ehrenamtlich begleitet hat.

Mobiliar für die Konsistorienkammer

Für die renovierte Konsistorienkammer hat die Emdener ev.-ref. Gemeinde und der Bauverein ein besonderes Tisch-Stuhl-Ensemble von der Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg gestiftet bekommen. Der 4 Meter lange ovale Tisch mit 16 Stühlen wird in Zukunft auch für die Kirchenratssitzungen dienen können.

Nachforschungen haben folgendes ergeben:

Das Hauptgebäude der IHK (Ringstr. 4, Emden) wurde in der Vorkriegszeit 1938 errichtet. Das Gebäude wurde während des Krieges nicht beschädigt und blieb vollständig erhalten. Deshalb wählten die kanadi-



schen Besatzungstruppen das Haus nach Kriegsende als Hauptquartier. Die Kanadier schafften alle Akten und die gesamte Bibliothek in den Garten, übergossen die Papiere mit Benzin und verbrannten alle Dokumente. Mühsam begann nach Kriegsende die Recherche nach alten Jahresberichten der IHK und Dokumenten, wie z. B. Firmenakten. Die Belege für den Ankauf/ die Bestellung der Möbel fürs Konferenzzimmer sind leider für immer verschollen. 1951 kam Dr. Krömer zur IHK, wurde 1967 Hauptgeschäftsführer, und fand das Konferenzzimmer mit dem besagten ovalen Tisch und 16 Stühlen in braunem Lederbezug vor. Im Laufe der letzten Jahrzehnte bekamen die Stühle zunächst einen roten Bezug und später unter der Leitung von Dr. Kolck einen

grün gemusterten Bezug.

Nach Aussage eines Zeitzeugen wurden die Möbel in den Jahren 1938/39 von der IHK gekauft und von einem hiesigen Tischler angefertigt.

Aufgrund von Modernisierungsmaßnahmen des kleinen Sitzungszimmers in der IHK hat dieses Mobiliar einen neuen adäquaten Platz in der Neuen Kirche gefunden.



Elke Brüning, Dr. Torsten Slink (Hauptgeschäftsführer der IHK) und Wilhelm-Alfred Brüning (IHK-Präsident) .

OLB-Stiftung 7500 Euro Zuwendung für Leuchter

Früher hatte die Böttcherkrone noch Kerzen. Heute sind es moderne Leuchten – sogar dimmbar.

Angesichts der 1,3 Millionen Euro, die der gesamte Umbau der Neuen Kirche kostet, ist der Betrag von 17 500 Euro für die Restaurierung der drei Kronleuchter zwar eher klein. Doch die historische Krone, die von der Emdener Böttchergilde gestiftet worden war und darum auch Böttcherkrone heißt, hat eine besondere Bedeutung. Denn sie hing schon bei der Eröffnung der Kirche anno 1648 und ist damit mehr als 365 Jahre alt. Darum erhält sie auch den Platz in der Mitte der Kirche.

Die Restaurierung hat die OLB-Stiftung mit einem Zuschuss von 7500 Euro möglich gemacht. Die OLB-Vertreter Joachim Fecht und Ludger Greten zeigten sich angetan von den Baufortschritten und fanden, dass die 7500 Euro richtig investiert wurden. Zum Dank bekamen sie Haken von den alten Bänken der Kirche, die größtenteils gegen Stühle ausgetauscht werden.

Der Innenraum hat neueste Licht- und Schalltechnik und kann den kulturellen Anlässen angepasst werden – ob es ein Konzert, ein Theaterstück oder eine Lesung ist. Darum sind übrigens auch die drei von der Osnabrücker Fachfirma Buck restaurierten Kronleuchter dimmbar.



Von links: Ludger Greten (OLB), Elke Brüning, Joachim Fecht (OLB) und Dietmar Frerichs.

Unterstützung von der Sparkasse Emden...



Foto: Emdener Zeitung, L. Frankenberger

Die Sparkasse Emden hat in diesem Jahr den Bauverein Neue Kirche - wie in den Vorjahren - mit einer großzügigen Spende in Höhe von 15.000,00 € unterstützt.

Mit dieser Zuwendung konnte die Anschaffung der hochmodernen Medientechnik mitfinanziert werden.

Die Bauvereinsvorsitzende Elke Brüning bedankt sich beim Vorstand der Emdener Sparkasse, Bernd Gurzki.

... und auch von Spillwark

Auch die Emdener Folk-Formation „Spillwark“ unterstützt den Bauverein Neue Kirche in Emden. Während der Weihnachtskonzerte im Dezember 2012 im Neuen Theater in Emden verkauften die Musiker ihre CD „Spillwark Live in der Neuen Kirche“ aus dem Jahre 2009. Pro verkauften Tonträger kam ein Obolus in den Bauvereins-Topf, so dass „Spillwark“ aus diesem Anlass 715 Euro für die Neue Kirche spenden konnte.



Foto: Silke Arends

Elke Brüning, Vorsitzende des Bauvereins, bedankte sich bei den „Spillwark“-Mitgliedern Piet Meyer (links) und Urmel Meyering. Schon zum vormerken: Die nächsten Weihnachtskonzerte von „Spillwark“ finden im Dezember in der bis dahin wiedereröffneten Neuen Kirche statt.

Spende der Emdener Verkehrs und Automotive Gesellschaft mbH

Der Bauverein Neue Kirche e.V. kann sich über eine erneute Spende freuen: Mit 5.000 Euro fördert die Emdener Verkehrs und Automotive Gesellschaft (EVAG) mbH die Neukonzeption der Neuen Kirche.

„Wir freuen uns, dass das bürgerschaftliche Engagement für unser Projekt auch von Traditionsunternehmen begleitet wird, die sich mit Emden verbunden fühlen“, betonte Elke Brüning, Vorsitzende des Bauvereins, bei der symbolischen Scheckübergabe im Hause der EVAG am Schwedendieckplatz 1.

Die Förderung der EVAG stammt aus einem Jubiläumsfonds, der in diesem Jahr anlässlich des 100-jährigen Bestehens des Unternehmens eingerichtet worden ist. „Es ist uns ein wichtiges Anliegen, dieses für Emden beispielhafte Projekt als Emdener Firma zu unterstützen. Darüber war sich unser Vorstand sehr schnell einig“, sagte EVAG-Geschäftsführer Karsten Dirks (Bildmitte). Das Foto zeigt Karsten Dirks mit Elke Brüning und Dietmar Frerichs (rechts), ebenfalls Vorstandsmitglied im Bauverein.



Foto: EVAG

Besuch des Generalsekretärs Joachim Werren

Am Donnerstag, den 1. August 2013 besuchte Joachim Werren, Generalsekretär der Stiftung Niedersachsen, auf Einladung des Kirchenrates und des Bauvereins die Neue Kirche, um persönlich in Augenschein zu nehmen, zu welchem Ergebnis die Zuwendung der Stiftung in Höhe von € 200.000,00 beigetragen hat.

Das Ziel der Stiftung, neue Räume für Kultur zu schaffen, sei mit der Restaurierung der Neuen Kirche überzeugend umgesetzt worden, so Joachim Werren. "Die Neue Kirche bleibt zwar eine Kirche, wird aber nach dem Umbau ein hochmoderner Ort für Veranstaltungen wie Konzerte und Lesungen bis hin zu Theaterstücken."

Altoberbürgermeister Alwin Brinkmann erklärte, er sei dankbar, dass es gelungen sei, den Umbau trotz großer Schwierigkeiten dennoch durchzuführen. „Ich kenne keine Stadt mit 50 000 Einwohnern, die dergleichen zu bieten hätte.“ Das Ziel sei auch durch den Gemeinschaftssinn der Bürger erreicht worden. Er danke der Stiftung Niedersachsen, dass sie das Projekt großzügig unterstützt habe. Das werde, entgegnete Werren, auch so bleiben. Man sei durchaus willens, als Partner projektbezogene Förderung zu leisten. Besonderes Lob für die großzügige Raumlösung zollte der langjährige Senator der Stiftung Niedersachsen, Dr. h.c. Walter Schulz. Es sei ein außerordentlich beeindruckender Raum entstanden.



Von links: Heinz Steenhardt (Zukunft Emden), Joachim Werren (Stiftung Niedersachsen), Alwin Brinkmann, OB Bernd Bornemann, Dietmar Frerichs, Elke Brüning, Reinhard Penzek, Manfred Meyer, Dr. Walter Schulz (Stiftung Niedersachsen).

OZ-Foto: H. Schröder

Ein Bau-Bilderbogen von Dezember 2012 bis Juni 2013



Nachdem die Schlaufen für die Fußbodenheizung verlegt wurden, ist der Boden mit Estrich aufgefüllt worden.



Blick aus dem Vorraum in Richtung Konsistorienkammer und Innenraum.



Unter der Empore sind neue Unterzüge montiert worden und die Säulen mussten entsprechend von einem Restaurator angepasst werden.



Viele hundert Metern Kabel sind in der Kirche verlegt worden. Sie ist damit auf dem neuesten Stand der Technik.



Nach dem Trocknen des Estrichs konnte der Aachener Blaustein als neuer Fußboden verlegt werden. In der Mitte ist der Schacht für die Kabel zu erkennen.



Nachdem der Fußboden verlegt war, wurde ein Innengerüst in der Kirche aufgestellt, um die Decke zu restaurieren. Dieses Bild ist vom Dachboden aufgenommen, zu erkennen ist die Empore vor der Orgel.



Hier noch einmal die Gerüste im Inneren der Kirche. Ein Wirrwarr aus Stangen und Streben. Zahlreiche Wasserschäden hatten die Decke unansehnlich gemacht.



Die Zwickelbauten sind komplett verändert worden: Die Außentüren schlagen nun nach außen auf, die Innentüren sind versetzt worden. Hier sind moderne Toiletten und eine Küche eingebaut worden.



Die Konsistorienkammer hat eine zweite große Tür erhalten. Der Fußboden ist abgeschliffen worden, die Vertäfelung restauriert.



Unter den Seitenemporen ist ein Podest montiert worden, auf dem drei Bankreihen aus dem Bestand der alten Bänke gebaut wurden.



Unter den Emporen im Westen und Osten sind Podeste eingebaut worden, auf denen Bänke aus dem alten Holz installiert wurden.



Im Ostzwickel ist eine moderne Teeküche eingebaut worden, um die Versorgung bei Veranstaltungen zu gewährleisten.

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE77ZZZ00000203447

SEPA-Lastschriftmandat

Mandatsreferenz:

(Ihre Mitgliedsnummer wird vom
Zahlungsempfänger ausgefüllt)

Ich ermächtige/ Wir ermächtigen den Bauverein Neue Kirche Emden e.V., Zahlungen von meinem/ unserem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein/ weisen wir unser Kreditinstitut an, die vom Bauverein Neue Kirche Emden e.V. auf mein/ unser Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann/ Wir können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem/ unserem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vorname und Nachname (Kontoinhaber):

Straße und Hausnummer:

Postleitzahl und Ort:

IBAN: DE _ _ / _ _ _ _ / _ _ _ _ / _ _ _ _ / _ _ _ _

BIC (8 oder 11 Stellen): _ _ _ _ _ _ _ _ / _ _ _ _

Ort: _____ Datum: _ _ / _ _ / _ _ _ _

Unterschrift:
